

ZERTIFIKATE JOURNAL

ZJ 37.2020 vom 17. September

Einfachintelligent investieren.

20. Jahrgang



Christian Scheid Chefredakteur

Nach der Rallye in den vergangenen Monaten scheint dem DAX allmählich die Puste auszugehen. Vor allem der Anstieg des Euro wird zunehmend kritisch beäugt. Die Gemeinschaftswährung ist seit Mitte Mai zum Dollar um rund neun Prozent gestiegen. Dadurch werden

Importe im Euroraum zwar tendenziell billiger, aber Exporte in den Dollarraum teurer, was das Wachstum dämpft. Auch EZB-Präsidentin Christine Lagarde zeigt sich besorgt. „Wir beobachten das sorgfältig, denn der Kursanstieg des Euro hat eine Auswirkung auf unsere Inflation“, so die Notenbankchefin. Aber nicht nur der Euro-Höhenflug, auch die wieder stark steigenden Corona-Fallzahlen beschäftigen die Anleger. Zunehmend nervös macht Investoren zudem die jüngste Entwicklung im Brexit-Drama. In einer ersten Abstimmung hat sich allen Warnungen zum Trotz eine deutliche Mehrheit im britischen Unterhaus für das umstrittene Binnenmarktgesetz von Boris Johnson ausgesprochen, mit dem der Premier Teile der Schei-

dungsvereinbarung mit der EU aushebeln will. Dabei geht es konkret um Sonderregeln für das britische Nordirland, die eine harte Grenze zum EU-Staat Irland und neue Feindseligkeiten dort verhindern sollen. Für die EU handelt es sich bei Johnsons Vorstoß um einen Rechtsbruch. Brüssel forderte die Regierung daher auf, bis Ende September einzulenken. Tut sie das nicht, könnte das laut Kritikern den Todesstoß für den Handelsvertrag bedeuten, der die künftigen Wirtschaftsbeziehungen neu regeln soll. Ein wenig Absicherung kann daher sicher nicht schaden. Ein Reverse Bonus von Goldman Sachs birgt im Oktober eine Ertragschance von 7,9 Prozent. Dazu muss der DAX weiterhin unter 14.000 Punkten bleiben ([ISIN DE000GC8VX06](#)).

Flatex

Das Auf und Ab an den Märkten treibt das Geschäft des Online-Brokers noch stärker an als gedacht. Das Unternehmen hat daher seine Ziele für 2020 ein weiteres Mal aufgestockt. Die Kletertour der wahrscheinlich ab Dezember im SDAX notierten Aktie geht damit munter weiter.

Einzelaktien | Seite 4

Fresenius

Die Fresenius-Aktie gehörte zuletzt nicht gerade zu den Favoriten im DAX. Kein Wunder, schließlich hat der Konzern wegen der Folgen der Corona-Pandemie seine Jahresprognose an den Nagel gehängt. Inzwischen allerdings hat der Verkaufsdruck spürbar nachgelassen – eine Express-Chance!

Express | Seite 5

va-Q-tec

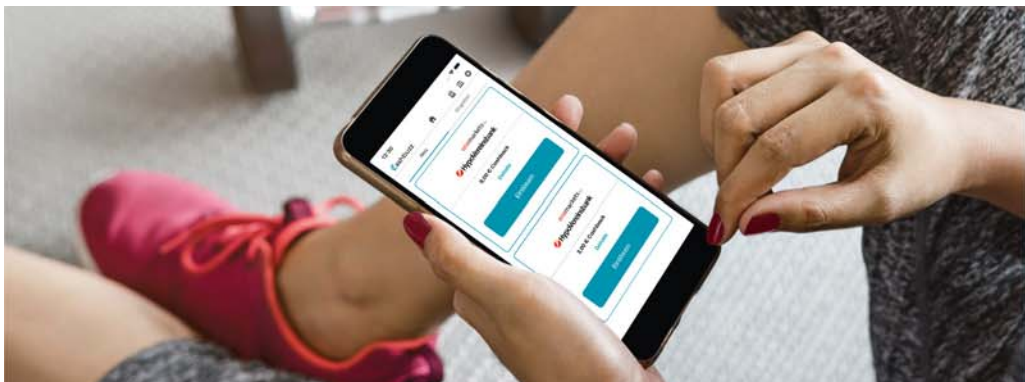
Der Kühltechnik-Spezialist geht angesichts des ungebrochen positiven Ausblicks, insbesondere im Bereich der TempChain-Logistik, davon aus, die starke Wachstumsdynamik der ersten sechs Monate auch im verbleibenden Geschäftsjahr beibehalten zu können. Der Nebenwert bleibt spannend.

Pick of the Week | Seite 2

United Internet

Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen ist der Telekommunikations- und Internetdienstleister auch im abgelaufenen Krisenquartal weiter gewachsen. Das Unternehmen blickt daher etwas optimistischer auf das laufende Geschäftsjahr – gute Voraussetzungen für ein Discount-Investment.

Einzelaktien | Seite 7



Cashback Trading

onemarkets by

UniCredit
Corporate & Investment Banking

Was mich voranbringt?
Traden für 0 €*

*MEHR INFOS

PICK OF THE WEEK ▶▶

Technologie mit Zukunft

Der Kühltechnik-Spezialist va-Qtec ist im ersten Halbjahr weiter deutlich gewachsen. Wie das Unternehmen mitteilte, kletterte der Umsatz um 14 Prozent auf 35,7 Mio. Euro. Besonders kräftig legten die Erlöse im Systemgeschäft zu. Sie stiegen um 77 Prozent auf 10,5 Mio. Euro. Aber auch das margenstarke Servicegeschäft mit der Vermietung von Containern und Boxen für den Transport temperatursensibler Güter – mehrheitlich aus dem Pharma- und Biotech-Bereich – entwickelte sich mit einem Plus von 21 Prozent auf 16,8 Mio. Euro weiter sehr dynamisch. Lediglich im Produktgeschäft musste der Konzern Federn lassen. Hier besteht allerdings Aufholpotenzial im zweiten Halbjahr. Besonders erfreulich: Das Ebitda erhöhte sich gegenüber dem Vorjahreszeitraum deutlich überproportional um 44 Prozent auf 6,3 Mio. Euro. Die entsprechende Marge stieg damit von

14 auf 18 Prozent. Beim Ebit gelang der Sprung in die Gewinnzone, es verbesserte sich von minus 1,6 Mio. Euro auf plus 0,2 Mio. Euro. Auch der Ausblick klingt gut: Angesichts der ungebrochen positiven Aussichten, insbesondere im Bereich der TempChain-Logistik, geht der Vorstand davon aus, die bisherige Wachstumsdynamik auch im verbleibenden Geschäftsjahr fortsetzen zu können und konkretisierte daher die Prognose auf ein Umsatzwachstum in einer Bandbreite von zehn bis 15 Prozent (zuvor: moderates bis mittelstarkes Wachstum) sowie eine Ebitdamarge leicht über Vorjahresniveau (bisher: stabil). Nur ein Corona-Effekt? Nein, meint Unternehmenschef Joachim Kuhn. Zwar habe sich die Nachfrage nach Transportboxen und -containern von va-Qtec durch die Krise deutlich erhöht. Der langfristige Trend zu Nachhaltigkeit und Energieeffizienz ende

aber nicht mit CoVid-19. „Staaten weltweit integrieren die Förderung nachhaltigen Wirtschaftens in ihre Corona-Konjunkturprogramme. Davon können wir mit unseren Produkten und Lösungen für mehr Energieeffizienz besonders profitieren.“ Das scheint auch die Börse so zu sehen. Denn die Aktie steigt immer weiter. Der Turbo aus ZJ 19.2020 hat sich daher inzwischen verdreifacht. Zeit, in ein Papier mit höherem Hebel zu wechseln.

va-Q-tec Turbo Long

ISIN/WKN	DE000MA08Z31/MA08Z3
Produkt-Typ	Turbo Long
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End
K.o.-Barriere (Abstand)	14,08 Euro (40,1%)
Hebel	2,34
Geld/Brief (Spread)	9,80/10,05 Euro (2,6%)

Mit Hebel

Der Turbo Long von Morgan Stanley bildet die Kursentwicklung der va-Q-tec-Aktie mit einem Hebel von 2,34 ab. Die K.o.-Barriere liegt aktuell gut 40 Prozent entfernt.

Der Medizinsoftware-Hersteller aus dem TecDAX setzt sich höhere Ziele – Zeit, etwas offensiver zu werden.

Die Coronavirus-Epidemie hat den Trend zur Digitalisierung in vielen Bereichen beschleunigt, vor allem im Medizinsektor. Das zeigen auch die frischen Zahlen von Compu-group Medical. Zwar ging der Umsatz im zweiten Quartal leicht zurück. Allerdings hatte das Unternehmen im Vorjahr von der Einführung der elektronischen Gesundheitskarte profitiert. Ohne Berücksichtigung dieser Einmalumsätze aus der Telematikinfrastruktur wären die Erlöse organisch um sechs Prozent gestiegen. Das operative Ergebnis legte um ein Prozent auf 44,6 Mio. Euro zu. „Im ersten und vor allem im zweiten Quartal hat sich die hohe Resilienz des Unternehmens und seines Geschäftsmodells gegenüber den Unsicherheiten einer Pandemie gezeigt“, resümierte Vorstandschef Frank Gotthardt. „Wir haben gerade in dieser Zeit gesehen, dass vielen Menschen der Nutzen der Digitali-

sierung im Gesundheitswesen unmittelbar bewusst wird.“ Auch deshalb sieht er gute Voraussetzungen, den bisherigen Investitions- und Wachstumskurs fortzuführen. Dass sich Compugroup für 2020 zudem höhere Ziele gesetzt hat, hängt allerdings nichts mit der Pandemie, sondern vor allem mit der Anfang Juli abgeschlossenen Übernahme von Geschäftsteilen des US-Rivalen Cerner in Deutschland und Spanien zusammen. Compugroup rechnet daher nun mit Erlösen von 820 bis 860 Mio. Euro und einem bereinigten Ebitda zwischen 205 und 220 Mio. Euro. Vorher lag der Zielkorridor beim Umsatz zwischen 765 bis 815 Mio. Euro und beim operativen Ergebnis zwischen 195 und 215 Mio. Euro. Mutige Anleger tauschen daher das Bonus Cap aus ZJ 28.2020 (ISIN [DE000HZ3R175](#)) gegen einen Discounter mit Cap „am Geld“ (ISIN [DE000DFH2M55](#)) aus.

Morgan Stanley

Dreifache Power mit Wasserstoff.

E-Mobilität Wasserstoff Index, E-Wasserstoff
Europa Index, E-Wasserstoff Nordamerika Index

EINEN TRADE VORAUS
[zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

Diese Werbeanzeige wurde lediglich zu Informationszwecken erstellt.
Weitere Informationen erhalten Sie unter [zertifikate.morganstanley.com](https://www.zertifikate.morganstanley.com)

Aussicht auf Besserung

Der Licht- und Elektronikspezialist Hella ist wegen hoher Abschreibungen infolge der Corona-Krise und der anhaltenden Marktschwäche im abgelaufenen Geschäftsjahr 2019/20 tief in die roten Zahlen gefahren. Wie der Konzern mitteilte, stand unter dem Strich ein Fehlbetrag von 431 Mio. Euro. Ein Jahr zuvor hatte das Unternehmen noch einen Überschuss von 630 Mio. Euro erwirtschaftet. Der Umsatz sackte währungs- und portfoliobereinigt um rund 14 Prozent auf 5,8 Mrd. Euro ab. Das bereinigte operative Ergebnis vor Zinsen und Steuern brach um rund 60 Prozent auf 233 Mio. Euro ein. Die Aktie steht bei Anlegern dennoch hoch im Kurs. Mut machen vor allem die Aussagen zum laufenden Jahr. Zwar sei die Unsicherheit weiter hoch – sowohl mit Blick auf die allgemeine Branchenentwicklung als auch die Entwicklung der Covid-19-Pandemie, so Konzernschef Rolf

Breidenbach. „Aufgrund unseres Geschäftsmodells sowie unseres bewährten Kostenkontrollansatzes haben wir gute Voraussetzungen, uns auch unter diesen anspruchsvollen Marktbedingungen erfolgreich weiterzuentwickeln.“ Der Manager bekräftigte daher seine kürzlich abgegebene Prognose für das seit Juni laufende Geschäftsjahr 2020/2021, wonach der Umsatz 5,6 bis 6,1 Mrd. Euro erreichen und die bereinigte Ebit-Marge zwischen 4,0 und 6,0 Prozent landen soll (Vorjahr: 4,0 Prozent). Ebenfalls gut an kam, dass Hella trotz der schwierigen Bedingungen einen positiven bereinigten freien Barmittefluss (Free Cashflow) aus betrieblicher Tätigkeit erzielen konnte. Er lag bei 227 Mio. Euro und damit nur etwas unter dem Vorjahreswert. Darüber hinaus gab es zuletzt Spekulationen, wonach Hella sein Geschäft mit Fahrer-Assistenz-Software verkaufen will. Die Toch-

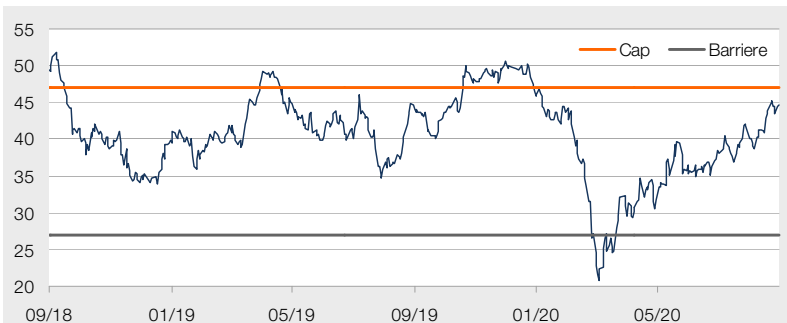
ter könnte mehrere hundert Mio. Euro einbringen, berichtete die Nachrichtenagentur Bloomberg unter Berufung auf mit der Angelegenheit vertraute Personen. Eine endgültige Entscheidung sei aber noch nicht getroffen worden. Rückenwind gab es zudem von Analystenseite. So hat die UBS das Kursziel für Hella von 50 auf 52 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Das erwartete Marktwachstum sei noch nicht angemessen eingepreist, hieß es zur Begründung. Der Turbo aus ZJ 22.2020 ([ISIN DE000CL5XUJ2](#)) bleibt daher für mutige Anleger interessant. Vorsichtige Investoren greifen dagegen zu einem Bonus Cap-Zertifikat der Société Générale. Das Papier generiert seine Maximalrendite von 7,3 Prozent, wenn die Aktie bis September 2021 über 27 Euro bleibt, sprich vom aktuellen Niveau nicht um mehr als 38,9 Prozent nachgibt.

Ein Discounter auf Jenoptik bringt zwölf Prozent, wenn die Aktie ihr aktuelles Niveau halten kann.

Wie viele andere Firmen musste auch der Technologiekonzern Jenoptik der Corona-Krise Tribut zollen. Wie das Unternehmen mitteilte, ging der Gewinn von April bis Juni im Jahresvergleich um rund ein Fünftel auf elf Mio. Euro zurück. Der Umsatz sank um 15,7 Prozent auf 164,6 Mio. Euro – bereinigt um die Entkonsolidierung von Hillos. Der Auftragseingang schrumpfte um fast ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr. Auch im Tagesgeschäft lief es deutlich schlechter. Der operative Gewinn sank um rund ein Drittel auf 13,1 Mio. Euro. Bereinigt um Sondereffekte wie etwa Sparmaßnahmen blieben beim Gewinn vor Zinsen und Steuern 13,5 Mio. Euro hängen. Die Aktie machte nach Zahlenvorlage dennoch einen kräftigen Satz nach oben. Es war vor allem der Ausblick, der Anleger aus der Reserve lockte. „Nach einem solidem Start zu Jahresbeginn ist das

zweite Quartal auftragsseitig erwartungsgemäß schwächer verlaufen, wir sind jedoch optimistisch, was unsere Geschäftsentwicklung im 2. Halbjahr angeht“, so Jenoptik-Chef Stefan Traeger. „Ausschlaggebend hierfür ist auch, dass wir umfassend und schnell auf die strukturellen Herausforderungen insbesondere in der Automobilindustrie und auch auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie mit einem Bündel an Maßnahmen reagiert haben.“ Bei der Ebitda-Marge traut sich Jenoptik 2020 daher nun einen Wert zwischen 14,5 und 15,0 Prozent zu nach zuvor 14,3 Prozent – und das, obwohl der Umsatzrückgang sogar einen Tick stärker ausfallen dürfte als gedacht (770 bis 790 Mio. Euro). Eine Seitwärtsbewegung sollte daher drin sein – und mehr braucht es auch nicht, um bei einem Discounter der DZ BANK das Maximum herauszuholen ([ISIN DE000DF06C02](#)).

Hella: Erholung geht weiter



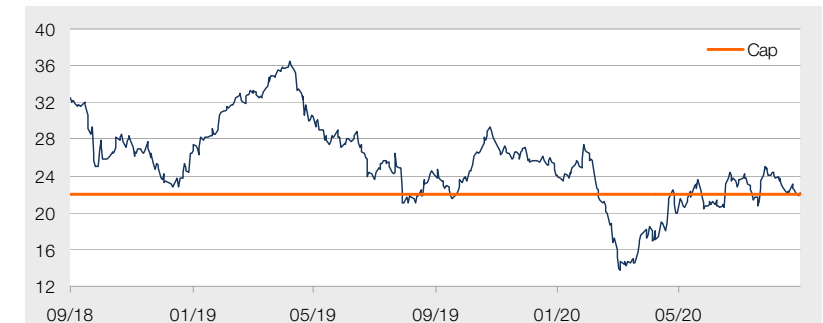
Hella Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000SB3Z3T6/SB3Z3T
Produkt-Typ	Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	Société Générale
Bewertungstag	17. September 2021
Barriere (Abstand)	27,00 Euro (38,9%)
Rendite (p.a.)	7,3% (7,1% p.a.)
Geld/Brief (Spread)	43,33/43,82 Euro (1,1%)

Gut gepuffert

Das Bonus Cap der Société Générale wirft eine Rendite von 7,3 Prozent ab, sofern die Hella-Aktie in den nächsten zwölf Monaten nie die bei 27 Euro fixierte Schwelle berührt.

Jenoptik: Im Zickzack-Kurs



Der Online-Broker hat seine Ziele erneut angehoben – das kommt nicht nur bei Analysten gut an.

Das Auf und Ab an den Märkten treibt das Geschäft von Flatex noch stärker an als gedacht. Der Online-Broker hat daher bei Vorlage der Halbjahreszahlen – sehr zur Freude der Börse – seine Ziele für 2020 ein weiteres Mal aufgestockt. „Die Marktvolatilität hat sich sehr positiv auf das Tradingverhalten unserer Kunden ausgewirkt, aber wir waren auch bestens auf solch eine Situation vorbereitet und konnten im laufenden Jahr als Gruppe bereits über 350.000 Neukunden gewinnen“, so Flatex-Chef Frank Niehage. „Deshalb heben wir unsere Erwartung für 2020 auf 1,2 Mio. Kunden und 70 Mio. abgewickelte Transaktionen an.“ Zuvor war lediglich von 50 Mio. Trades die Rede. Gleichzeitig bestätigte das Unternehmen die vorläufigen Rekord-Halbjahreszahlen von 100 Mio. Euro Umsatz und 43 Mio. Euro Ebitda. Marius Fuhrberg von Warburg Research sieht denn auch keinen

Grund von seiner Kaufempfehlung mit Kursziel 57 Euro abzurücken. Damit billigt er der wahrscheinlich ab Dezember im SDAX notierten Aktie ein weiteres Aufwärtspotenzial von mehr als 30 Prozent zu. Auch Stefan Armbruster, der seit dem 1. Mai als Managing Director und Mitglied des Executive Committees gemeinsam mit Niklas Helmreich das B2C-Geschäft leitet und den Bereich Retail Produkte und Transaktionsflow verantwortet, scheint von den Kursqualitäten überzeugt. Er erwarb vergangene Woche 1.600 Aktien und legte dafür knapp 65.000 Euro auf den Tisch. Wer dem Manager folgen will, kann die Flatex-Anteilscheine mit einem endlos laufenden Turbo Long von Lang & Schwarz (ISIN DE000LS5L4Q3) zweifach hebeln. Zur Absicherung bietet sich ein Stopp-Loss knapp unterhalb der derzeit bei 32,27 Euro laufenden 200-Tage-Linie an.

Den Managern auf der Spur

Die Corona-Krise hat bei [Hugo Boss](#) die erwarteten deutlichen Spuren hinterlassen. Bei einem Umsatzrückgang um knapp 60 Prozent auf 275 Mio. Euro verbuchte das Modeunternehmen im zweiten Quartal operativ ein Minus von 250 Mio. Euro. Netto lag der Verlust bei 186 Mio. Euro. Für die zweite Jahreshälfte erwartet der Konzern nun aber eine sukzessive Erholung. Für Zuversicht sorgt nach Angaben von Vorstandssprecher Yves Müller vor allem, dass China und der Onlinehandel an Schwung gewinnen. Auch Aufsichtsrat Sinan Piskin scheint wieder bessere Zeiten zu erwarten. Der Manager hat vor wenigen Tagen Aktien für knapp 11.500 Euro gekauft. Mit einem Bonus Cap der DZ BANK können auch vorsichtige Anleger auf eine Erholung setzen. Einem Puffer von gut 40 Prozent steht hier eine Renditechance von knapp sieben Prozent gegenüber.

Der Onlinehändler für Haustierbedarf [Zooplus](#) gehört zweifelsohne zu den Gewinnern der Corona-Krise. Das zeigen auch die frischen Halbjahreszahlen. Während der Umsatz in den ersten sechs Monaten im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 19 Prozent auf 862 Mio. Euro stieg, schnellte das Ebitda von 4,5 auf 29,4 Mio. Euro nach oben. Der Überschuss kletterte auf 7,8 Mio. Euro. Im Vorjahr hatte noch ein Fehlbetrag von 7,1 Mio. Euro zu Buche gestanden. Die zuletzt mehrfach angehobene Prognose für 2020 wurde daher bestätigt. Kein Wunder, dass das Papier seit Monaten zu den Lieblingen der Anleger gehört. Der 55-prozentige Kursanstieg seit Januar hielt Aufsichtsrat Norbert Stoeck dennoch nicht davon ab, sich in der vergangenen Woche Aktien im Gegenwert von knapp 11.000 Euro ins Depot zu holen. Der Discounter aus ZJ 19.2020 bleibt interessant.

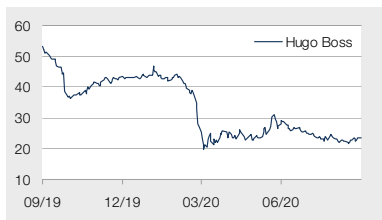
Die Aktie des Solar- und Windpark-Betreibers [Encavis](#) kennt derzeit nur eine Richtung: nach oben. Allein in den vergangenen drei Monaten hat der Titel ein Plus von 17 Prozent eingefahren. In der Zwölf-Monats-Perspektive steht sogar ein Kursgewinn von 80 Prozent zu Buche. Und geht man nach Jan Bauer von Warburg Research ist das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht. Der Analyst hat das Kursziel für den SDAX-Wert vergangene Woche auf 17,20 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Der Konzern decke nun die Wertschöpfungskette beispielsweise mit Dienstleistungen breiter ab und erklimme damit die nächste Stufe, hieß es zur Begründung. Auch Aufsichtsratschef Manfred Krüper sieht offenbar noch Luft nach oben. Er erwarb kürzlich 20.000 Aktien und ließ dafür fast 280.000 Euro springen. Der Mini aus ZJ 27.2020 bleibt kaufenswert.

Flatex: Seit März verdoppelt



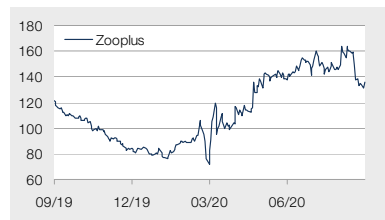
Hugo Boss Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000DFH7G25/DFH7G2
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	17. September 2021



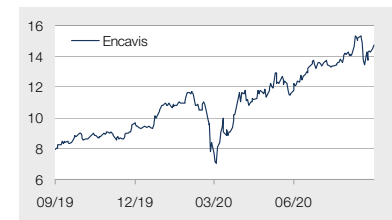
Zooplus Discounter

ISIN/WKN	DE000DF37PF7/DF37PF
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	18. Juni 2021



Encavis Mini Long

ISIN/WKN	DE000PF2SLC6/PF2SLC
Emittent	BNP Paribas
Laufzeit	Open End



Gebraucht, aber gut in Schuss

Noch im Juli sah es so aus, als könnte die Fresenius-Aktie den Corona-Absturz komplett vergessen machen. Doch dann kam der Gesundheitskonzern mit einer Prognosesenkung um die Ecke. Wegen negativen Nebenwirkungen von Corona bei seinen Töchtern Kabi und Vamed rechnet der DAX-Konzern für dieses Jahr nun mit einem währungsbereinigten Umsatzanstieg von drei bis sechs Prozent und einer Veränderung des Ergebnisses in einer Bandbreite von minus vier bis plus ein Prozent. Zuvor wurde ein Umsatzplus von vier bis sieben Prozent und ein Ergebnisanstieg von ein bis fünf Prozent erwartet. Zwar reagierten Analysten wenig überrascht, Anleger dafür aber umso mehr. Während der DAX binnen drei Monaten um fast sechs Prozent zulegen konnte, ver-

loren die Titel von Fresenius gut zehn Prozent. Allerdings hat der Verkaufsdruck in den vergangenen Wochen spürbar nachgelassen. Ein Grund dafür ist sicherlich, dass der Konzern trotz der Prognosesenkung seine mittelfristigen Finanzziele bestätigt hat. „Wegen Corona wachsen wir in diesem Jahr etwas langsamer als geplant“, so Vorstandschef Stefan Sturm Ende August. „Das müssen wir also in den kommenden Jahren ausgleichen. Ich sehe uns da auf einem guten Weg.“ Bis 2023 will Fresenius den Umsatz im Schnitt um vier bis sieben Prozent pro Jahr steigern. Beim Gewinn sollen es fünf bis neun Prozent sein. Es gebe keinen Grund, von diesen Zielen abzuweichen, sagte Sturm. Zudem gab es zuletzt einige positive Analystenkommentare. Wer daher in der Ak-

tie aktiv werden will, sich dabei aber auch nicht allzu weit aus dem Fenster lehnen möchte, könnte einen Blick auf ein gebrauchtes Memory Express-Zertifikat von HVB onemarkets werfen, das aktuell zu Briefkursen um 990 Euro zu haben ist. Für eine schnelle Tilgung im April 2021 muss sich der DAX-Wert zwar noch ganz schön ins Zeug legen, die Chancen, am nächsten Stichtag zumindest den Kupon in Höhe von 6,35 Prozent zu erhalten, stehen aber gut. Denn aktuell notiert die Aktie des Gesundheitskonzerns gut 31 Prozent über der relevanten Barriere (27,07 Euro). Zudem wurde das Zertifikat mit einer jährlich sinkenden Tilgungsschwelle ausgestattet. Dadurch erhöht sich von Stichtag zu Stichtag die Chance auf eine vorzeitige Rückzahlung.

Knorr-Bremse wird für 2020 etwas optimistischer. Insbesondere in China läuft es inzwischen wieder besser.

Der Lkw- und Zugbremsenhersteller Knorr-Bremse hat vergangene Woche seine endgültigen Zahlen zum zweiten Quartal vorgelegt. Danach hat das Unternehmen zwischen April und Juni einen Gewinneinbruch um 36 Prozent auf 102,7 Mio. Euro hinnehmen müssen. Auch der Auftragseingang sackte um rund ein Drittel auf 1,14 Mrd. Euro ab. Die Ebitda-Marge fiel, wie bereits bekannt, um 1,9 Prozentpunkte auf 17,2 Prozent. Der Umsatz sank um über ein Fünftel auf 1,4 Mrd. Euro. Dennoch wird das Unternehmen bei seiner Prognose für 2020 etwas optimistischer. Vor allem in China habe der Konzern bereits im zweiten Quartal eine spürbare Erholung gesehen, so Finanzchef Frank Markus Weber. Knorr-Bremse erwartet für das laufende Geschäftsjahr da-

her nun Erlöse zwischen 5,9 und 6,2 Mrd. Euro sowie eine Ebitda-Marge zwischen 16,5 und 17,5 Prozent. Damit liegt der Konzern bei beiden Kennziffern leicht über seiner Mitte Juli bekanntgegebenen neuen Prognose. Die zuletzt gut gelaufene Aktie hat sich von den etwas besseren Aussichten allerdings kaum noch beeindrucken lassen – ein klares Zeichen dafür, dass der Markt die Wende zum Besseren bereits erwartet hatte. Zudem merkte Weber an, dass sich die zuletzt gesehene Geschäftserholung so wohl nicht fortsetzen werde. Denn die globale Situation sei weiterhin mit großen Unwägbarkeiten behaftet. Bis neue Kurstreiber in Sicht sind, sind Anleger daher nicht schlecht beraten, auf Seitwärtsprodukte zu setzen – etwa einen Discounter der DZ BANK.

Fresenius Memory Express (HVB onemarkets, ISIN DE000HVB33P3) Geld/Brief: 979,75/ 989,59 Euro

#	TIMING		TRIGGER LEVELS		DELTA TRIGGERS		BETRÄGE		PAYBACK + KUPON		
	STICHTAG	LAUFZEIT	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	PAYBACK	KUPON	BETRAG	MAX. RENDITE	
1	22.04.2021	0,6 Jahre	42,85	27,07	9,0%	-31,2%	1.000,00	63,50	1.063,50	7,5%	12,9% p.a.
2	22.04.2022	1,6 Jahre	40,60	27,07	3,2%	-31,2%	1.000,00	63,50	1.127,00	13,9%	8,5% p.a.
3	21.04.2023	2,6 Jahre	38,34	27,07	-2,5%	-31,2%	1.000,00	63,50	1.190,50	20,3%	7,4% p.a.
Airbag	22.04.2024	3,6 Jahre	27,07	27,07	-31,2%	-31,2%	1.000,00	63,50	1.254,00	26,7%	6,8% p.a.

Angaben zu Renditechancen bezogen auf den Briefkurs von 989,59 Euro (Stand: 17. September 2020).

Knorr-Bremse: Zuletzt gut gelaufen



Discounter auf Knorr-Bremse

ISIN/WKN	Emittent	Bewertungstag	Cap (Abst.)	Rendite (p.a.)
DE000DF9FTU7/DF9FTU	DZ BANK	17.12.2021	100 Euro (1,2%)	10,4% (8,1%)



Marianne Kögel
RCB

Trotz der jüngsten Kursrücksetzer notiert der Nasdaq-100 aktuell immer noch rund 15 Prozent über seinem Kursniveau vor der Corona-Korrektur, und auch die langfristige Performance des amerikanischen Technologieindex ist beeindruckend: Allein seit Mitte 2012 legte dieser um satte 370 Prozent zu, wohingegen der S&P 500 „nur“ rund 170 Prozent angestiegen ist. Dies veranlasst den einen oder anderen dazu, bereits vor einer neuen IT/New Economy-Blase am Aktienmarkt zu warnen.

Dem entgegenzuhalten ist, dass die im Nasdaq-100 gelisteten Unternehmen ihre Geschäftsergebnisse im letzten Jahrzehnt massiv verbessern konnten. Des Weiteren erwirtschafteten die Titel hohe Margen und sind kaum verschuldet. Selbst in der Corona-Virus-Krise ging es im Hinblick auf die Gewinne bei vielen Wachstumswerten aufwärts, da man vom Trend zu „Home Office“, „Online-Shopping“ und „Cloud Computing“

profitierte. Richtig ist allerdings auch, dass die Bewertungsniveaus des Nasdaq-100 zuletzt so hohe Levels erreicht haben, wie sie nur in der Zeit der Internet-Blase festzustellen waren. Sehr hohe Bewertungen sind oftmals ein Indiz dafür, dass schon übertrieben optimistische Erwartungen eingepreist sind. Das birgt die Gefahr einer Korrektur dieser überzogenen Vorstellungen der Börsianer. Daher könnte auch beim Nasdaq-100 durchaus eine längere Phase mit einer unterdurchschnittlichen Kursentwicklung anstehen.

Mit dem neuen USD Nasdaq-100 Twin-Win Zertifikat (ISIN AT0000A2J4W9) der Raiffeisen Centrobank profitieren Anleger in beiden Szenarien: Steigt der Index weiter an, so partizipiert der Anleger am Ende der fünfjährigen Laufzeit 1:1 an Kursgewinnen bis zum Cap von plus 35 Prozent. Fällt der Index hingegen, verletzt die Barriere in Höhe von 50 Prozent des Startwertes aber nicht, so werden Verluste im Index in Gewinne im USD Nasdaq-100 Twin-Win Zertifikat umgewandelt! Sollte die Barriere zumindest einmal berührt bzw. unterschritten werden, erfolgt die Tilgung am Laufzeitende entsprechend der Indexentwicklung, wobei der Cap von plus 35 Prozent erhalten bleibt. Das USD Nasdaq-100 Twin-Win Zertifikat liegt bis zum 7. Oktober zur Zeichnung auf und ist danach über die Börse Frankfurt handelbar.

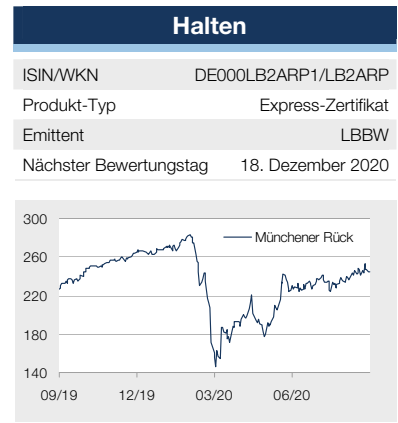
Qiagen Turbo Long
(ZJ 28.2020)

Solche Nachrichten hören Anleger natürlich gerne: Das Biotech- und Gendiagnostikunternehmen Qiagen will im vierten Quartal einen Covid-19-Schnelltest einführen. Man werde bei der US-Arzneimittelbehörde FDA einen Antrag auf Eilzulassung stellen und in Europa die CE-IVD-Registrierung anstreben, teilte das Unternehmen mit. Laut Qiagen soll der Test bereits innerhalb von 15 Minuten Ergebnisse liefern und durchschnittlich rund 30 Abstriche pro Stunde verarbeiten können. Die Firma sieht ihn als wichtigen Schritt „auf dem Weg zu der von Gesundheitsbehörden weltweit angestrebten dezentralen Massentestung auf das Coronavirus“. Der Aufwärtstrend der Qiagen-Aktie hat damit neue Nahrung erhalten. Wer im Turbo Long der Société Générale aus Ausgabe 28.2020 investiert ist, sollte daher unbedingt am Ball bleiben.



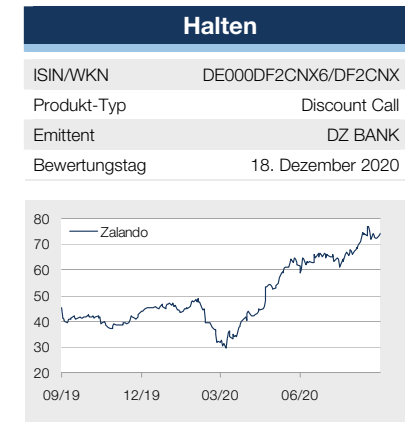
Münchener Rück Express
(ZJ 09.2020)

Die Aktie der Münchener Rück war ebenfalls gefragt. Für Auftrieb sorgten gleich mehrere positive Analystenkommentare. So hat etwa das Analysehaus Jefferies das Kursziel für den DAX-Wert von 235 auf 275 Euro angehoben und die Einstufung auf „Buy“ belassen. Die Belastungen durch Katastrophenschäden bewegten sich im Rahmen seiner Erwartungen, so Analyst Philip Kett. Dagegen entwickelten sich die Prämien des Rückversicherers vielversprechend, weshalb er seine Schätzungen und das Kursziel angehoben habe. Die Chance, dass das erstmals in Ausgabe 09.2020 vorgestellte Memory Express-Zertifikat der LBBW bereits zum Stichtag Mitte Dezember getilgt wird, steht damit gar nicht mal schlecht. Aktuell notiert die Münchener Rück-Aktie gut zwei Prozent über der relevanten Schwelle – halten!



Zalando Discount Call
(ZJ 24.2020)

Auch die Zalando-Aktie hat zuletzt eine Reihe von Kaufempfehlungen erhalten. So hat Goldman Sachs das Papier des Internet-Modehändlers von „Neutral“ auf „Buy“ hochgestuft und das Kursziel von 71 auf 87 Euro angehoben. Dank der Plattformstrategie seien die Umsatz- und Margenaussichten deutlich gestiegen, so Analyst Richard Edwards. Er stockte seine Schätzungen entsprechend auf. Jörg Frey vom Analysehaus Warburg Research hält sogar Kurse von 89 Euro für gerechtfertigt. Die Geschäftsdynamik des Onlinehändlers bleibe stark, so der Experte. Er rechnet damit, dass die Ziele übertroffen werden. Beim Discount Call aus Ausgabe 24.2020 sind steigende Kurse gar nicht mehr notwendig. Im Gegenteil: Die Aktie darf bis Dezember sogar noch um gut 20 Prozent fallen, ohne die Rendite zu gefährden.



Die Kion-Aktie hat einen beeindruckenden Lauf hinter sich – jetzt ist etwas Vorsicht angebracht.

Die Kion-Aktie hat in den vergangenen Monaten eine bemerkenswerte Kletterpartie aufs Paket gelegt. Knapp 74 Euro kostet das MDAX-Wert aktuell. Auf dem Kurs-Tiefpunkt der Corona-Krise war das Papier für rund 33 Euro zu haben. Dabei hat auch der Gabelstapler-Hersteller die Folgen der Pandemie empfindlich zu spüren bekommen. Wegen der weltweiten Abwehrmaßnahmen gegen das Virus fielen die Erlöse im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um fast 16 Prozent auf 1,9 Mrd. Euro. Das Ebit sank von 225 Mio. auf knapp 61 Mio. Euro. Unter dem Strich stand ein Nettoverlust von 17,1 Mio. Euro. Vor einem Jahr hatte das Unternehmen noch 125,2 Mio. Euro verdient. Allerdings – und das macht Hoffnung – konnte das Unternehmen trotz der Krise höhere Auftragsengänge verbuchen als noch vor einem Jahr. Ihr Wert stieg um elf Prozent auf

2,3 Mrd. Euro – dem boomenden Online-Handel und den daraus folgenden Investitionen in Lager- und Logistikflächen sei Dank. Zudem zeichnet sich nach Unternehmensangaben in China inzwischen wieder eine deutliche Erholung des Staplermarktes ab. Ob der Vertrauensvorschuss der Börse gerechtfertigt ist, werden die Zahlen zum dritten Quartal zeigen. Die meisten Kursziele der Analysten hat die Aktie inzwischen jedenfalls bereits erreicht oder hinter sich gelassen. Allein deshalb kann eine gewisse Portion Vorsicht bei Investment in die Aktie derzeit sicher nicht schaden. Dass man auch so eine attraktive Rendite erzielen kann, zeigt ein Bonus Cap von HVB onemarkets. Das Papier (ISIN DE000HZ3R5N6) generiert seine Maximalrendite von 7,1 Prozent oder 9,2 Prozent p.a. bereits dann, wenn die Aktie bis Juni 2021 nicht um mehr als 35 Prozent fällt.

Trotz Krise auf Wachstumskurs

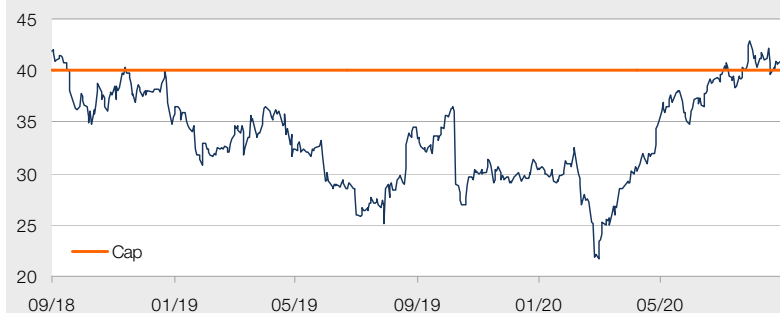
Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen ist der Telekomanbieter und Internetdienstleister United Internet auch im abgelaufenen Krisenquartal weiter gewachsen. Der Umsatz kletterte um 3,8 Prozent auf 1,39 Mrd. Euro, wie das Unternehmen mitteilte. Das Ebitda ging zwar um 3,2 Prozent auf 319,7 Mio. Euro zurück, fiel aber noch deutlich besser aus als von Analysten zuvor befürchtet. Unter dem Strich legte der Gewinn auch wegen verschiedener Bewertungseffekte von Beteiligungen um sechs Prozent auf 125,9 Mio. Euro zu. Besonders angetan zeigten sich Anleger allerdings vom Ausblick. Zwar geht United Internet nach wie vor davon aus, dass man beim operativen Ergebnis nicht über das Vorjahresniveau hinaus kommen wird. Dank besserer Geschäfte bei seinem Mobilfunkanbieter 1&1 Drillisch stellt der Internetdienstleister beim Umsatz aber nun ein

Plus von rund vier Prozent in Aussicht. Bislang war das Management hier ebenfalls von Stagnation ausgegangen. Grund genug für Warburg Research-Analyst Jonas Blum, seine Kaufempfehlung für die Aktie zu erneuern und das Kursziel um fünf Euro auf 53 Euro anzuheben. Damit hätte das Papier trotz der starken Performance in den vergangenen Monaten noch ein Kurspotenzial von fast 30 Prozent. Bei einem Discounter von Goldman Sachs (ISIN DE000GC5AME5) ist zwar deutlich weniger drin. Dafür gibt es die Rendite von elf Prozent aber selbst dann, wenn das MDAX-Papier fortan nur noch seitwärts läuft, spricht auch im September 2021 über 40 Euro (Cap) notiert. Parallel dazu kommt man in den Genuss eines rund 12-prozentigen Risikopuffers und rutscht somit erst in die Verlustzone, wenn die Aktie die Unterstützung bei 36 Euro verlässt.

Kion: Seit dem Tief mehr als verdoppelt



United Internet: So hoch wie seit zwei Jahren nicht mehr



Das ZertifikateJournal
ist ein Info-Service der
BFM Projects AG
Pariser Platz 6a
10117 Berlin
Internet: www.zertifikatejournal.de
Amtsgericht Charlottenburg, HRB 154462 B

Redaktion

Christian Scheid
Martin Grimm

Anzeigenbetreuung / Public Relations

Mail anzeigen@zertifikatejournal.de

Erscheinungsweise & Bezug

Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)

Abonnement-Anmeldung:

www.zertifikatejournal.de

Deutsche Nationalbibliothek

ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der BFM Projects AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die BFM Projects AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die BFM Projects AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.